

Der Sport in Groß-Hamburg

Auch im letzten Jahr hat sich der Sport in Hamburg gut weiterentwickelt. Auf allen Gebieten sind Fortschritte zu verzeichnen. Wenn auch die Mitgliederzahlen der Sport-Vereine vielleicht hier und da noch nicht den Mitgliederzuckgang nach der Inflation wieder ganz eingeholt haben, so wird das in den meisten Fällen nicht tragisch genommen, weil eben die riesigen Zunahmen der Inflationszeit ungesund waren. Bedenklicher ist schon die wirtschaftliche Krise, die zur Zeit manches wertvolle Mitglied von seinem Verein fernhält.

Das abgelaufene Jahr hat wiederum gezeigt, daß es in Hamburg mit Sportplätzen schlecht bestellt ist. Wir haben wohl einige gute staatliche und vereinseigene Plätze, aber es fehlt immer noch ein Stadion. Zur Zeit stehen mehrere größere Pläne zur Erörterung. Der größte will eine Riesensporthalle auf dem Heiligengeistfeld errichten mit den nötigen Nebenanlagen, darunter auch eine größere Schwimm- und Turnhalle. Das Dach der Riesensporthalle soll bei gutem Wetter geöffnet werden können. Der Antrag auf Freigabe des Heiligengeistfeldes ist im Oktober an den Senat eingereicht.

Im folgenden geben wir einen Überblick über die einzelnen Sportarten im Jahre 1926, der sich an den Überblick in der vorjährigen Adreßbuch-Ausgabe anschließt, in dem zum ersten Male im Adreßbuch die Entwicklung des Sports in Hamburg behandelt war.

Warmblutzucht und Pferdesport

Im Jahre 1926 waren in Hamburg viele Kräfte am Werk, um der daniederliegenden Zucht des edlen Warmblutpferdes und dem Sport im Sattel wieder auf die Beine zu helfen. Es kommen für die Zucht mittelbar in erster Linie die Leistungsprüfungen in Betracht; durch sie erhalten Züchter und Verbraucher Anregungen mancher Art, sie sehen in den prämierten Pferden das zu erstrebende Zuchtziel und erkennen die außerordentliche Vielseitigkeit eines edlen, aber starkknochigen Gebrauchspferdes. Ein solches erweist sich gleich nützlich für die Landwirtschaft, wie zum Gebrauch als Kutschpferd, als Reipferd und zur Ausnutzung im Turniersport. Die sich über ganz Deutschland erstreckende Reitervereins-Organisation hat auch das Landgebiet von Groß-Hamburg erfaßt. Die hier von den jungen Landwirten gebildeten Vereine sind in einem Verbande fest zusammengeschlossen. Die Mitglieder lernen unter fachkundiger Anleitung Reiten, Fahren, Pflege und Behandlung des Pferdes. Die Turniere haben bewiesen, daß hier außerordentliche Fortschritte gemacht sind. — Als nicht zu unterschätzender Vorteil ist die durch die reitlichen Wettbewerben bewirkte größere Absatzmöglichkeit festzustellen. — Der Reitersmann und die Reiterin in der Stadt suchen in erster Linie solches Material, das ihnen in der Bahn und im Freien bequem geht, mit dem sie keine Schwierigkeiten haben und mit dem sie überall dahin kommen, wohin sie wollen; mit einem Wort gerittene Pferde, die in Durchlässigkeit leicht am Zügel stehen. Wer schon höher hinaus will und Jagden reitet, wird ein Pferd bevorzugen, welches bereits mit gutem Erfolg in Springkonkurrenzen gestartet ist. Während man früher fast ausschließlich rohe Pferde vom Händler oder Bauern kaufen mußte, ist man jetzt durch die intensive Vorarbeit für Materials-, Eignungsprüfungen und Springkonkurrenzen in der Lage, mehr oder weniger ausgebildete junge Pferde überall zu finden. Fast auf jedem Turnier haben die Landwirte Gelegenheit, wirklich gute Pferde, die Leistungen gezeigt haben, abzusetzen.

Im Mittelpunkt der Hamburger Veranstaltungen stand auch 1926 wieder das Reit- und Fahrturnier in Klein-Flottbek. Der Norddeutsche Verein für Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts versteht durch seine großzügigen Ausschreibungen, die Turnierställe aus ganz Deutschland heran-

zuziehen. Das große vielseitige Programm gruppiert sich um das Hauptereignis, das Deutsche Springderby. Diese Prüfung ist die populärste Jagdspringkonkurrenz Deutschlands, es geht hier sozusagen um die Meisterschaft der Springpferde. — Wenn auch im selben Jahre im Grunewald eine schwere Springprüfung mit Geldpreisen ausgeschrieben wurde, die die des Hamburger Springderbys um einige hundert Reichsmark übertrafen, so ist und bleibt doch das Flottbek Derby als sportliche und gesellschaftliche Veranstaltung dieser Art an erster Stelle stehen. Die Vielseitigkeit der Hindernisstrecke überragt entschieden den Berliner Platz, der keine Wälle aufweist und jedes Jahr neu aufgebaut wird. — Die Resultate des Springderbys in diesem Jahr bedeuteten einen Triumph der heimischen Pferdezucht. Der Sieger, Herrn Goebels Apoll unter Graf Hohenau und sieben platzierte Pferde waren Inländer (Apoll, Goliath, Olad, Romanze, Nosoza, Partner, Hartherz, Falkner). Zweiter und Dritter wurden zwei in England und Irland gezogene Pferde, Herrn F. Beils, Hamburg, Sempre Avanti unter Graf Hohenau und Baron 3 unter Spillner, Hannover. Es wurde im allgemeinen nicht so gut gesprungen wie in den Vorjahren. Der Sieger endete mit 11 Fehlern, schon vom vierten ab wurden über 20 Fehler gemacht. Auch alle übrigen Konkurrenzen dieses Turniers fanden rege Beteiligung von seiten der Ställe. Man konnte prachtvolles Pferdmaterial bewundern und vorzügliche Leistungen sehen.

Der Hanseatische Sport- und Zucht-Verein hatte auch in diesem Jahre wieder für die kleineren Hamburger Ställe gesorgt. In der Reitschule Rotherbaum fanden am 7. Februar, 15. August und 14. November Reiterfeste statt, bei denen Materials-, Eignungsprüfungen, Dressur- und Springkonkurrenzen abgehalten wurden. Dieser Verein hat es sich in erster Linie zur Aufgabe gemacht, junge Reiter und Reiterinnen heranzubilden, sie an das Reiten vor der Öffentlichkeit und Kritik zu gewöhnen und sie so für schwerere Aufgaben vorzubereiten. — Diese Veranstaltungen finden stets viel Anklang, gute Teilnahme von Mitreitenden und Publikum.

Einen außerordentlichen Erfolg hatte der Deutsche Offiziers-Bund mit seinem Wohltätigkeits-Reiterfest am 11. April. Vor ausverkauftem Hause wurden eine Offiziers-Quadrille in Uniform, eine Troika, Springschule und eine Damen-Quadrille geritten; als besondere Extraeinlage ritt Prinz Friedrich Sigismund von Preußen seinen Christoph in friderizianischer Uniform.

Vom Hamburger Polo-Klub ist im Jahre 1926 Besonderes zu berichten. Aus ganz kleinem Wiederbeginn nach dem Krieg hat sich dieser Klub stattlich entwickelt und entschieden für Deutschland die Führung an sich genommen. Er schrieb mit gutem Mut und bestem Erfolg für die Derby-Woche ein internationales Turnier aus. Eine englische und österreichische Mannschaft waren zur Stelle. Den Hamburger Pokal konnte Hamburg gegen England gewinnen. Im Herbst kamen die Berliner nach Hamburg; in Frohnau bei Berlin wurde der Besuch bald erwidert. Hamburg zeigte sich auf beiden Plätzen überlegen. Dieser hübsche forsche Reitersport, der im allgemeinen noch ziemlich unbekannt ist, fand großen Beifall beim Publikum. Der rührige Klub unter Führung von Herrn Schmidt-Schroeder hat bereits eine stattliche Anhängerschaft.

Eine Neugründung in Hamburg ist der Landesverband der Pferdezucht-, Reit- und Fahrvereine in und um Hamburg. Dieser Verein nimmt sich in erster Linie der ländlichen Reitervereine des Landgebiets von Hamburg an. Er hielt auf der Trabrennbahn in Farmsen am 12. September ein Turnier ab, welches in jeder Hinsicht gut gelang. Außer den beiden schon viele Jahre in Hamburg bestehenden Reitbahnen am Rothenbaum und Uhlenhorst ist jetzt in Groß Borstel ein neues Etablissement entstanden, dem Herr Tomfort vorsteht. Der Groß Borsteler Reiterverein verdankt ebenfalls diesem Herrn seine Neugründung.